

# Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

**Amtsblatt für Wildbad**

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 4)

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßstern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljähr. M. 1.35, monatlich 45 Pfg. Auszeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinplastige Garnanzelle oder deren Raum. Retikamen 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



## Der 2. Sieg über die Franzosen.

Unser Volk wird gleich zu Beginn der Feindseligkeiten verwöhnt, tagtäglich ein Sieg. Dem Sieg bei Mülhausen folgte am Dienstag ein weiterer bei Lunéville, ungeliebter Angedenkens, „3 4“ weiß davon zu erzählen. Es war eine Art Revanche, die erste französische Fahne ist in deutschen Händen, ferner 2 Batterien, 4 Maschinengewehre und 700 Gefangene, ein französischer General gefallen; alles in allem ein schöner Erfolg. Wenn auch sowohl der Kampf bei Mülhausen, an dem übrigens die württembergischen 126er hervorragenden Anteil hatten, wie der bei Lunéville noch keine Schlachten größeren Stils waren, es handelte sich doch schon beidermaßen um ziemlich Massen und für den Geist, der unsere Truppen besetzt, sind sie genügend Beweis. Das er durchhält auch für die bevorstehenden großen Entscheidungsschlachten, davon sind wir fest überzeugt. Wo ein solcher Geist herrscht, da muß, wenn nicht ungünstige äußere Umstände dazwischen treten, auch der Sieg sein.

### Tollkühnheit deutscher Schiffe.

Seiner Majestät Panzerkreuzer Göben und der kleine Kreuzer Breslau sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen asiatischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Vorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung hatten, bewacht. Trotzdem gelang es ihnen am Abend des 6. August, aus Messina auszuweichen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren, bis zu den Shetland-Inseln. Die Ergebnisse dieser Fahrt können aus naheliegenden Gründen bis jetzt nicht mitgeteilt werden.

### Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Im Süden Oesterreichs ist nichts Besonderes vorgefallen. Es kam nur zu unbedeutenden Grenzscharnüßeln. Im Norden versuchten russische Kavalleriepatrouillen, westlich der Weichsel, gegen den San vorzudringen, wur-

den aber vorzeitig zurückgewiesen. Wegen Brodverjuchtes die Russen mit drei Schwadronen und Maschinengewehre vorzugehen, wurden aber über die Grenze zurückgeworfen

### Die montenegrinische Küste blockiert.

Dienstag mittag wurde über die montenegrinische Küste die effektive Blockade verhängt. Den Schiffen der befreundeten und der neutralen Mächte wurde eine Frist von 24 Stunden zum Auslaufen aus den montenegrinischen Häfen gewährt.

### Der gute Wille der deutschen Regierung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die deutsche Regierung hat der britischen, der französischen, der russischen und der belgischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß die bei Ausbruch der Feindseligkeiten in den beiderseitigen Häfen befindlichen feindlichen Kauffahrtschiffe sämtlich freigelassen werden. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nur für Schiffe bis zu 5000 Tonnen angenommen, während sie die übrigen Schiffe festhalten oder requirieren will. Außerdem hat sie eine Antwort bis zum 7. August verlangt, während ihr Gegenvorschlag erst am 8. August beim Auswärtigen Amt in Berlin eingegangen ist. Die deutsche Regierung hat den Gegenvorschlag gleichwohl angenommen unter der Voraussetzung, daß britischerseits in eine entsprechende Verlängerung der Frist eingewilligt wird. In diesem Fall würde die Freigabe britischer Schiffe bis zu 5000 Tonnen erfolgen. Von der französischen, der russischen und der belgischen Regierung ist bisher keine Antwort erfolgt.

### Amnestie für Fremdenlegionäre.

Von allen Seiten drängen sich die wehrfähigen Deutschen zu den Fahnen, um das bedrohte Vaterland zu schützen. Auch die, die bisher im Auslande lebten, eilen zurück, um ihrer höchsten Pflicht zu genügen. Da ist es kein Wunder, wenn Heimatgefühl und Vaterlandsliebe mit elementarer Gewalt auch in den Herzen derer erwachen, die einst in leichtfertiger Verblendung oder aus Abenteuerlust in die französische Fremdenlegion eingetreten sind und nun in den Reihen unserer erbitterten Feinde stehen müssen: Wenn wir aus in die Lage dieser Unglücklichen hineindenken, so müssen wir sagen, daß sie für ihre Verfehlungen mit grausamer Härte bestraft sind. Wir hoffen deshalb, daß jeder von

ihnen, dem es glückt, aus dem feindlichen Lager zu entkommen und seine Kraft noch in letzter Stunde in den Dienst des eigenen Vaterlandes zu stellen, mit Bestimmtheit auf den Erlaß der verurteilten Strafe rechnen kann. Nach unseren Erkundigungen an maßgebender Stelle ist diese Hoffnung auch durchaus begründet.

### Französische Liebesungen.

Am Sonntag haben Flieger über Mülhausen Pakete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten: „Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsäßer Kinder des Landes! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten die französischen Soldaten wiederum den Boden Eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Rührung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen und in den Falten ihrer Fahnen sind die zauberhaften Worte „Recht und Freiheit“ eingegraben. Es lebe das Elsass! Es lebe Frankreich! Der französische Generalissimus Joffre. Geworfen durch die französischen Escadrillen von Mülhausen.“

### Abreise des deutschen Gesandten in Montenegro.

Die Wiener Blätter melden: Montenegro hat den deutschen diplomatischen Vertreter in Cetinje seine Pässe zugestellt. Der deutsche Gesandte, von Glardt, hat Cetinje verlassen.

### Kriegsspende.

In einer außerordentlichen Generalversammlung der Oberschlesischen Koks- und Chemischen Fabriken Aktiengesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Verwaltung für vaterländische Zwecke 50 000 Mark bereit gestellt hat.

### Unterstützung der Hinterbliebenen.

Nach einer Verfügung des Ministers des Innern sind in Preußen die gesetzmäßig zu bewilligenden Unterstützungen für Familien der in den Dienst getretenen Mannschaften mit tunlichster Beschleunigung zahlbar zu machen. Sie erfolgen nur im Falle der Bedürftigkeit. Anträge auf Unterstützung sind bei den Gemeindebehörden zu stellen.

## Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da stand nun Barfüßele und lachte höhnisch und wehmütig über den einfältigen Bruder. „Er schickt nach mir und bleibt doch nicht an einer Stelle, wo man ihn finden kann; und wenn ich jetzt den Weg hinaufgehe — wie konnte er nur glauben, daß ich den Fußweg gehe? Das ist ihm jetzt gewiß auch eingefallen, und er geht einen andern Weg und ist nicht mehr zu finden, und wir laufen um einander herum wie im Nebel.“

Barfüßele setzte sich still auf einen Baumstumpf, und in ihr drammte es wie in dem Meißel, die Flamme konnte nicht ausschlagen, sie mußte still in sich verbrennen. Die Vögel sangen, der Wald rauschte, ach, was ist das alles, wenn kein heller Ton im Herzen klingt. Wie aus einem Traume erinnerte sich jetzt Barfüßele, wie sie einst Liebesgedanken nachgehungen. Wie konnte sie dazu, solches in die Luft kommen zu lassen? Hast du nicht Elend genug an dir und an deinem Bruder? Und der Gedanke dieser Liebe war ihr jetzt wie mitten im Winter die Erinnerung an einen hellen Sommertag. Man kann's nur glauben, daß es einst so sonnig warm gewesen, aber man weiß nichts mehr davon. Jetzt mußte sie lernen, was „Warten“ heißt: hoch oben auf einer Spitze, wo kaum eine Hand breit Boden; und wenn du erst weißt, wie es ist, bist du im alten Elend und in noch größerem.

Sie ging hinein in die Blockhütte des Köhlers, da lag ein Sack locker und kaum halb voll, und auf dem Sack stand der Name des Vaters.

„Du wie bist du herumgeschleppt!“ sagte sie fast laut. Sie ging aber schnell über die Erregung des Gemütes hinweg und wollte sehen, was denn Dami wieder mitgebracht. „Er hat doch mindestens die guten Hemden noch, die du ihm von der Leinwand der schwarzen Maram' hast machen lassen? Und vielleicht ist auch

ein Geschenk von dem Ohm aus Amerika darin. Aber wenn er noch etwas ordentliches hätte, wäre er dann zuerst beim Kofenmattes im Walde?“ Hätte er sich nicht gleich im Dorfe gezeigt?

Barfüßele hatte Zeit, diesen Gedanken nachzuhängen, denn das Sackbündel war wahrhaft kunstmäßig verknötet, und nur ihrer gewohnten Geschicklichkeit und Unablässigkeit gelang es, ihn endlich zu entwirren. Sie tat alles heraus, was in dem Sack war, und mit zornigem Blicke sagte sie vor sich hin: „Du Garnichts! da ist ja kein heißes Hemd mehr. Du hast jetzt die Wahl, ob du Bettelstump oder Lumpenbettel heißen willst.“

Das war keine gute Stimmung, in der sie den Bruder zum erstenmal wieder begrüßen konnte, und dieser mochte es fühlen, denn er stand lauernd am Eingange der Blockhütte, bis Barfüßele wieder alles in den Sack getan hatte. Dann trat er auf sie zu und sagte: „Griß Gott, Aurel! Ich bringe dir nichts als schwarze Wäsche, aber du bist sauber und wirst mich auch wieder.“

„O lieber Dami, wie siehst du aus!“ schrie Barfüßele und lag an seinem Halse, aber schnell riß sie sich wieder los und sagte:

„Am Gottes willen, du riechst ja nach Bramtwein. Bist du schon so weit?“

„Nein, der Kofenmattes hat mir nur ein bißchen Bachholdergeist gegeben, ich hab' auf keinem Bein mehr stehen können; es ist mir schlecht gegangen, aber schließlich in ich drum nicht geworden, das glaub' mir, ich kann mir's freilich nicht beweisen.“

„Du glaub' dir. Du wirst doch das Einzige, was in auf der Welt hast, nicht betrogen? O wie verwildert und elend siehst du aus! Du hast ja einen großen Bart wie ein Scherenkleiber. Das leid' ich nicht, den mußt du heruntermachen. Du bist doch sonst gesund? Es leht dir doch nichts?“

„Gesund bin ich und will Soldat werden.“

„Was du bist und was du wirst, das wollen wir schon noch überlegen; jetzt sag', wie es dir gegangen ist.“

Dami stieß ein Scheit halbverbranntes Holz, von den sogenannten unbrauchbaren Bränden, mit dem Fasse weg und sagte: „Stehst du? Grad so bin ich; nicht ganz Kohle geworden und doch auch kein frisch Holz mehr.“

Barfüßele ermahnte ihn, er solle ohne Klagen erzählen, und nun berichtete Dami eine lange, lange Geschichte, wie er es beim Ohm nicht aushalten, wie hartberzig und eigenmächtig er sei, besonders aber, wie ihr die Frau jeden Bissen mißgönnt habe, den er im Hause genoss, wie er dann da und dort gearbeitet, aber immer mehr die Hartberzigkeit der Menschen erfahren habe; in Amerika da könnten die Menschen einen andern im Elend bekommen sehen, und schauen nicht nach ihm um. Barfüßele mußte fast lachen, als in der Erzählung immer und immer wieder der Endreim vorkam: „Und da hab' sie mich auf die Straße geworfen.“ Sie konnte nicht umhin, einzuschalten: „Ja, so bist du, du läßt dich immer werfen. Bist schon als Kind so gewesen: wenn du einmal gestolpert bist, da hast du dich fallen lassen wie ein Stück Holz. Man muß aus dem Stolper auch einen Hopsen machen, drum sagt man ja im Sprichwort: vor Stolge nach Danzig (tanz ich). Sei lustig, Weißt, was man tun muß, wenn einem die Menschen weh tun wollen?“

„Man muß ihnen aus dem Wege gehen.“

„Nein, man muß ihnen weh tun, wenn man kann, und am wehesten tut man ihnen, wenn man sich anrecht erhält, und was vor sich bringt. Aber du stellst dich immer hin und sagst zur Welt: tu mir gut, tu mir böß, küß mich, schlag mich, wie du willst. — Das ist leicht. Du lässest dir alles geschehen, und dann hast Erbarmen mit dir selbst. Wär' mir auch recht, wenn mich ein anderes da und dort hinstellte, wenn ich's nicht selbst zu tun hätte; aber du mußt jetzt selbst Einsicht für dich sein, hast dich genug in der Welt herumstoßen lassen jetzt zeig einmal den Meißel.“

(Fortsetzung folgt.)

**Zunahme der Einzahlungen.**

Das Großbankkreuz Berlins wird mitgeteilt, daß in den letzten Tagen in Berlin bei den Depositenkassen und in der Provinz bei den Niederlassungen der Berliner Großbanken wieder Einzahlungen von Geldern seitens des Publikums in größerem Maße erfolgt sind, sobald bereits größere Beträge an die Zentrale überwiesen werden konnte.

**Der Fall Lüttich.**

Die Einnahme von Lüttich stellt das erste bedeutungsvolle und wichtige Unternehmen, das von größeren Truppenteilen ausgeführt wurde, dar und hat mit einem Siege der deutschen Truppen, heldenmütig zu Sturm geführt von General von Emmich, geendet. Nachdem die Kavallerieabteilungen, die den misslungenen Handstreich an Lüttich ausführten, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt und am Freitag morgen 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz.



Zur Einnahme von Lüttich.

Lüttich liegt an dem Zusammenfluß der Durthe und der Maas und ist ein wichtiger Knotenpunkt zahlreicher Verkehrslinien. Nach den der Öffentlichkeit zugänglichen Angaben beträgt die Sollstärke der Besatzung der Festung Lüttich ungefähr 20000 Mann. Die Werke selbst bestehen aus 12 kreisförmig um die Stadt liegenden Forts auf beiden Seiten der Maas, also eine große Anlage, die nach modernen Grundsätzen entworfen und durchgeführt ist. Noch in den letzten Jahren sind bedeutende Geldmittel zum Ausbau der Forts verwendet worden.

**General v. Emmich, der Sieger von Lüttich.**

Dem heldenmütigen Führer der deutschen Truppen bei Lüttich, der persönlich im Sturm die Truppen vorwärts führte, ist vom Kaiser der Orden „pour le merite“ verliehen worden.



General v. Emmich

Geboren am 4. August 1848, trat er am 3. Juli 1866 in die Armee ein und wurde 1868 Leutnant. In den Jahren 1872-75 war er Regimentsadjutant in Infanterieregiment Nr. 55. 1897 wurde er Regimentskommandeur, 1901 Generalmajor und Kommandeur der 31. Infanteriebrigade, 1905 Generalleutnant und Kommandeur der 10. Division, 1909 General der Infanterie und kommandierender General des 10. Armeekorps. Am 27. Januar 1912 wurde ihm der erbliche Adel verliehen. Im Feldzuge 1870/71 errang er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse.

**Politische Rundschau.**

**Der österreichische Botschafterwechsel in Berlin.**  
Die Wiener Zeitung veröffentlicht folgende kaiserliche Handschreiben: „Lieber Graf Szögonyi-Marich! Nach langjähriger Verwendung im öffentlichen Dienste, während welcher Sie durch nahezu zwei Jahre als mein ungarischer Minister an meinem Postlager waren und durch beinahe 22 Jahre als mein außerordentlicher, bevollmächtigter Botschafter in Berlin in ausgezeichneter Weise wirkten, sind Sie um Uebernahme in den dauernden Ruhestand eingeschritten. Indem ich Ihrem Ersuchen hiermit willfahre und Sie mit aufrichtigem Bedauern aus dem aktiven Dienste scheiden sehe, empfinde ich es als ein Herzensbedürfnis, Ihnen für Ihr immerdar von regstem patriotischem Geiste getragenes und an Erfolgen reiches Wirken, insbesondere für Ihre hervorragende Tätigkeit in Berlin, dank welcher Sie sich auch das besondere Vertrauen meines erhabenen Verbündeten, Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, zu erwerben gewußt haben, meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen, als deren äußeres Zeichen ich Ihnen das Großkreuz meines St. Stephansordens in Brillanten mit Nachsicht der Taxe verleihe.“

Kranz Joseph m. p.“ — Die Wiener Zeitung veröffentlicht gleichzeitig mit dem kaiserlichen Handschreiben an den Botschafter Grafen Szögonyi-Marich die Ernennung des Legationsrates erster Kategorie in Disponibilität, Gottfried Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, zum Botschafter in Berlin.

Der deutsche Kaiser empfing am Mittwoch um 12 1/2 Uhr den österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögonyi-Marich zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens.

**Fürstin Leontine von Fürstenberg gestorben.**

Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Bad Nöchl: Die Mutter des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg, Fürstin Leontine zu Fürstenberg, ist Dienstag nacht auf dem fürstenbergischen Besitztum Hubertushof in Strab gestorben.

**Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die königliche Staatsregierung hat sich entschlossen, die seit dem Tode des Erzbischofs von Stabrowski bestehende Sedisvakanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beendigen. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl haben zu einem Einverständnis darüber geführt, daß der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Likowski, zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

**Niederlage der Aufständischen in Albanien.**

Die Albanische Korrespondenz meldet aus Valona: Die Aufständischenbewegung in Mittelalbanien ist völlig zusammengebrochen. Verrat ist in den Händen der Regierung. In der Provinz Malacovra wurden die mohammedanischen Priester unterworfen. Dort wurde auch eine Abteilung Aufständischer geschlagen und der Räubersführer Ibrahim Bezi gefangen genommen.

**Württemberg.**

(-) Stuttgart, 12. Aug. (Die befreundeten Amerikaner.) Zur Zeit weilen im Hotel Marquardt hier eine Anzahl amerikanischer Staatsbürger, meist deutscher Abstammung, die noch immer auf die Gelegenheit warten über Holland in ihre Heimat zu kommen. Sie haben für das württembergische Note Kreuz 4000 Mark gesammelt wie sie überhaupt ausgesprochen deutsch-freundliches Verhältnis bekunden.

(-) Weikersheim, 12. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Der 29 Jahre alte Braungart badete mit dem 11-jährigen Sohn des Maurermeisters Braungart, den er auf die Schulter gesetzt hatte, in der Tauber. Blököld versanken beide in den Fluten und ertranken. Offenbar wurde der ältere von einem Herzschlag getroffen.

(-) Ehlingen, 11. August. (Walter Abchluß.) Die Stuttgarter Bäckermühle Ehlingen A.-G. hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 128895 Mk. zu verzeichnen. Die Dividende ist auf 10 Proz. festgesetzt gegenüber 8 Proz. im Vorjahr.

(-) Murrhardt, 12. August. (Vermißt.) Seit 5 Tagen wird das 5jährige Töchterchen Maria des Zimmermanns Albert Ester vermißt. Man vermutet, daß sie von einer Zigeunerbande entführt worden ist.

(-) Stuttgart, 12. August. (Landwehrhumor.) Das Neue Tagblatt erzählt: Da zieht ein Ersah-Bataillon nach dem Bahnhof, um eingeladen zu werden. Ein Landwehrmann steht vom Bürgersteig aus diesem militärischen Schauspiel zu, bemerkt unter den Abmarschierenden einen Bekannten und ruft ihm folgende köstlichen, echt schwäbischen Worte zu: „Du, mach aber net alle he' (hin), ond laß mir au no a paar übrig“. Ein Schützenbruder in Landwehruniform ruft seinen Freunden zu: „S Bundeschieße ist jezt von Stuttgart nach Paris verlegt!“

**Wahrung der Regierung.**

In den ersten Zeiten, die über uns hereingebrochen sind, fordert das Vaterland neben vielen und großer Opfern auch eine unbedingte Verschwiegenheit über alle Maßnahmen, die mit dem Kriege in Zusammenhang stehen. Dies gilt nicht nur von den militärischen Maßnahmen, sondern auch von den Anordnungen der Zivilbehörden, den Vorgängen in Privatbetrieben und sonstigen Vorfällen irgend welcher Art, die von dem alltäglichen Leben abweichen und dadurch den Feinden zu Schlüssen über militärische Maßnahmen Veranlassung geben können. Insbesondere dürfen Nachrichten, die Angehörige vom Kriegsschauplatz senden, nicht weitergegeben werden. Auch über Vorkommnisse und Maßnahmen bei unseren Verbündeten muß Stillschweigen beobachtet werden. Der Reichskanzler hat auf Grund des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse durch die Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 Veröffentlichungen über militärisch wichtige Nachrichten verboten. Die vorsätzliche Uebertretung des Verbots wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr wird bestraft, wer in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angebliche Siege der Feinde wissenschaftlich

fälsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, die geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörden hinsichtlich ihrer Maßnahmen irreführen. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der, sei es auch nur fahrlässig, die Verbote übertreißt, die in dieser Hinsicht die Militärbefehlshaber auf Grund des Kriegszustandes erlassen haben. Ein jeder tut deshalb gut, bei seinen Mitteilungen größte Vorsicht walten zu lassen im mündlichen Verkehr sowohl, wie auch im Brief-, Fernsprech- und Telegrammverkehr nicht allein nach dem Ausland, sondern auch im Inland. Die Interessen des Reiches erfordern, daß rücksichtslos gegen die Verbreiter der oben bezeichneten Nachrichten eingeschritten wird. Zuversichtlich hoffen aber die Kriegsverleitungen des Heeres und der Marine, daß sie in keinem Fall zu einem derartigen Einschreiten gezwungen werden, sondern daß alle Stände allerorts mit Verständnis für den Ernst der Lage und mit patriotischem Empfinden ihren Wünschen entgegenkommen werden. Durch den großen Generalstab und den Admiralstab der Marine in Berlin werden den Tageszeitungen dauernd Nachrichten über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen zugehen. Sie werden so reichhaltig und ausführlich gehalten werden, wie es das Reichswohl gestattet. Hiermit muß sich die Allgemeinheit genügen lassen, alles weitere schädigt die Interessen des Reiches. Besonders wichtig bleibt dauernd die Erhaltung aller Verkehrseinrichtungen, namentlich der Kunstbauten an Eisenbahnen, Kanälen und Wegen, sowie aller, der Schiffsahrt dienenden Einrichtungen. Eisenbahnen, Kanäle und Brücken werden dauernd militärisch scharf bewacht. Die unerlaubte Annäherung an Bahnhöfen und Brücken ist daher mit Lebensgefahr verbunden. Jedem, der einen verbrecherischen Anschlag gegen diese Verkehrseinrichtungen bereitet und den Verbreiter einliefert oder zu seiner Festnahme verhilft, wird hoch Beförderung zugesichert. Auch bei dieser Gelegenheit wird aber noch einmal darauf hingewiesen, daß der dienstliche Automobilverkehr nicht durch fahlschreibende Wachmannschaften gestört werden darf, weil sonst die größten Nachteile für die Befehl- und Nachrichtenvermittlung entstehen würden. Fremde Automobile sind jezt nicht mehr im Lande.

ep. Deutsch sein heißt: treu sein! Aus der Zeit des deutsch-französischen Kriegs ein Bild der Treue! Im Garten eines Gutes von Orleans war nach festigen Beschließen durch die Franzosen ein einziger Baum übrig geblieben, der als Beobachtungsposten wichtig war. Mann waren schon tot oder verwundet herabgeschleht. „Geht noch einer freiwillig da hinauf?“ fragte der Vorgesetzte. „Ja, Herr Leutnant, ich tu“, sagte der Soldat Setzer vom bayerischen 13. Regiment. Der Mann stieg hinauf, schnallt seine Säbelskoppel ab und hantiert dann oben auf dem Baum herum. „Was machen Sie denn da?“ „Ich schnall mi an den Baum fest, damit i nit ch fall, wenn's mir eins ansichieken.“ Bald darauf wurde er wirklich angeschossen und verwundet, er meldete aber ruhig weiter. Schließlich war er still, eine Angel hatte ihm der treue Herz durchbohrt. Sein Körper aber fiel nicht herunter, sondern blieb an der Koppel im Baum hängen wie ein sichtbarer und greifbarer Beweis der Treue, der deutschen Treue bis in den Tod.

**Prinz Eugen, der edle Ritter.**  
Von Fritz Seitz.

Zwanzig Jahre war Franz Eugen, Prinz von Savoyen, alt, als durch Europa die Kunde von den mächtigen Kriegszug scholl, den die Türken im Mai 1683 von Belgrad aus zur Erstürmung Wiens ins Werk gesetzt hatten. Es war der entscheidende Augenblick in den Leben des als „Prinz Eugen der edle Ritter“ und als größter Türkenbesieger weltberühmt gewordenen jungen Mannes. Er, der noch im selben Jahre unter den siegreichen Fahnen des kaiserlichen Feldherrn Karl von Vhringen tapfer gegen die Scharen des Großveziers Kara Mustafa foht, studierte beim Ausbruch der Feindschaften am Witwenstuh seiner Mutter in den Niederlanden — Theologie. Man hatte ihn wegen seines schwächlichen Körpers für den geistlichen Stand bestimmt, und erst einige Zeit vorher hatte ihm noch der Kaiser, den er um Aufnahme in das Heer gebeten hatte — alle seine Ältern Brüder führten ja schon Regimentier — sagen lassen, er solle sich solch wunderlichen Einfall aus dem Kopf schlagen und hinter seinen Vätern sitzen bleiben.

Jezt aber, wo die Hauptstadt des heiligen Römischen Reiches von den Heeren der Ungläubigen umlagert war, nahm man sein Anerbieten mit Freuden an, und so dackert foht das „Aebtchen“ unter Sobieskis Führung, daß ihm Kaiser Leopold zum Lohn dafür den Befehl über ein Dragonerregiment übertrug. Prinz Eugen hatte einen Lebensberuf gefunden. Wohl spotteten die lächerlichen Soldaten noch einige Zeit über ihren schwächlichen sehenden Führer in dem großen grauen Mantel: Der keine Kapuziner da werde wohl nicht allzuviel Türken von Bart andreiffen. Er hat den Spöttern aber bald den Mund gestopft. In den Türkenkriegen ward er zum



**Der Krieg.**

Unser heutiges Bild zeigt die durch die gegenwärtigen Kriegswirren vielgenannten deutschen Diplomaten. Von links nach rechts: Graf Pourtalès, der deutsche Botschafter in Petersburg, lehrte über Schweden jurid. Fürst Lichnowsky, deutscher Botschafter in London, Freiherr W. v. Schoen, der deutsche Botschafter in Paris wurde abberufen.



schlachtenerproben Soldaten, den man dem Kaiser nach der Rückkehr mit den ehrenvollen Worten vorstellte: In diesem jungen Helden blüht der erste Feldherr seines Jahrhunderts auf.

Treu stand er von da ab zum österreichischen Kaiserhaus, und als ihm für Frankreich die Würde eines Marschalls, die Statthalterchaft der Champagne und eine gewaltige Geldsumme angeboten wurde, ließ er zurückfragen: „Ich bin kaiserlicher Feldmarschall. Das ist so viel wert wie der französische Marschallstab. Geld brauche ich nicht. Solange ich meinem Herrn redlich diene, werde ich daran genug haben.“

Außer jenem herrlichen Sieg bei Rentha, durch den sein Name in der Weltgeschichte für ewig in strahlendem Glanze erhalten bleiben wird, erinnert man sich in unseren bewegten Tagen besonders gern an die Eroberung der Stadt Belgrad. Sie besiegelte damals die Niederlage der Türken, die es nie mehr wagten, angreifend gegen irgend eine mitteleuropäische Großmacht vorzugehen. Ganz Serbien besetzten Prinz Eugens Truppen, die sich nicht allein aus österreichischen Ländern rekrutierten, sondern zu denen auch die anderen deutschen Stämme größere Kontingente gestellt hatten.

Eugen war eben von den Schauläufen des unbedingenden spanischen Erbfolgekrieges zurückgekehrt, als in Wien der Hüferuf der befreundeten, von den Osmanen umklammerten Republik Venedig eintraf. Die neue Aufgabe reizte den alten Helden. „Entweder werde ich mich Belgrads oder die Türken werden sich meiner bemächtigen.“ Mit diesem Lösungswort zog er mit seinen Truppen ins Feld. Es war ein frischer fröhlicher Krieg, ein Draufloschlagen, wie es eben nur unter der Führung eines Prinzen Eugen möglich war. Dort, wo heute die Wasser der Donau sich mit denen der Save vereinigen,

liegt eine kleine mit Weiden bestandene Insel. Im Volksmund heißt sie die „große Kriegsinfel“. Es ist wohl die Stelle, an der Prinz Eugen seine „Brücken“ über die Donau geschlagen hat, nachdem er die Stadt vom 16. Juli 1717 an belagert hatte. Am 22. August fiel Belgrad in die Hände der Kaiserlichen. Peterwardein und Belgrad waren die beiden Siege, deren Erfolge dann durch den Frieden von Passarowitz 1718 festgelegt wurden.

Um jene Zeit entstand jenes erste wahrhaft volkstümliche Lied: „Prinz Eugen der edle Ritter“, das nimmer verstimmt ist und noch heute seine zündende Kraft in den Straßen Wiens beweist. Es ist das schönste Denkmal, das dem edlen Prinzen erranden ist, noch dauerhafter als jenes schöne Wort J. J. Rousseaus, der über ihn urteilte: „Nie war in einem andern Manne so viel Einfachheit mit so viel Größe vereinigt.“ Prinz Eugen starb im Jahre 1736. Die Phantasie des Volkes ließ an seiner Bahre den Tod jenes schlichten, jetzt leider vergessenen Lied singen:

„Nun gib dich drein, du starker Held,  
Es muß geschieden sein!  
Ob auch besiegt fast alle Welt,  
Ich mäh dich nieder in dem Feld.  
Als wie ein Blümlein.“

### Betet.

Kann man denn im Frieden leben  
Wenns den Nachbarn nicht gefällt?  
Deutschland! Deine edlen Aeben,  
Ach, wie seh ich sie entfleht.

Ach, dieß tödlich Windeswehen  
Und die Stürme an dem Rhein!

Wie ist's als mäht ich sehen  
Einen Herbst ganz ohne Wein.  
Wer schätzt Deutschlands zarte Blüten?  
Ach, es fällt so manches Blatt  
Ohne daß ich kann verhalten  
Von dem Hoffnungsbaume ab.

Doch was hilft dies weiblich jagen  
In unserer ernsten Zeit!  
Vor Jehova sollt ihr klagen  
Kufet seinen Arm herbei!

M. W.

### lokales.

**Lebensmittelbeförderung.** Mit sämtlichen Militär-, Lokal- und Milchzügen dürfen von jetzt an Lebensmittel aller Art als Express- und Frachtgut oder in Ladungen (auch als Frachtgut) ohne Annahmehemmer nach allen deutschen Stationen, ausgenommen das Gebiet westlich des Rheins, befördert werden.

### Wolf-Depeschen des freien Schwarzwälders.

Berlin, 12. August. Bei Mülhausen sind zehn französische Offiziere, 513 Mann von deutschen Truppen gefangen genommen worden. Vier Geschütze, zehn Fahrzeuge, sowie eine sehr große Anzahl Gewehre erbeutet worden. Der deutsche Boden ist vom Feind gesäubert. Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über tausend unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Wilbhad. Verantwortlich C. Reinhardt.

### Bekanntmachung

des Kriegsministeriums, betr. die Errichtung eines Nachweisbüros.

Beim Kriegsministerium ist, wie schon früher erwähnt, für die Dauer des Krieges ein Nachweisbüro eingerichtet worden. Dieses erteilt Auskunft über Verwundete, Gefallene, Vermisste und in den Lazaretten zu behandelnde Militärpersonen. Die Anfragen an dieses Büro können mündlich in den Geschäftsräumen Archivstr. 14 Erdgesch. in Stuttgart zu den üblichen Geschäftsstunden oder schriftlich gestellt werden. Für schriftliche Anfragen sind besondere Postkarten mit Antwort zu verwenden, die an den Schaltern der Postanstalten vorrätig gehalten und an das Publikum gegen Erstattung der Herstellungskosten von 1 Pfennig für die Doppelliste abgegeben werden. Die Beförderung der Anfrage- und der Antwortkarten erfolgt portofrei. Nachweisbüros bestehen wie beim Militär Kriegsministerium auch bei den Kriegsministerien in Berlin, München und Dresden, sowie bei dem Reichsmarineamt in Berlin und es ist gestattet, die erwähnten Anfragepostkarten auch zu Anfragen an eines dieser Büros zu verwenden, wobei dann die vorgedruckte Adresse entsprechend zu ändern ist.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wilbhad, 12. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wilbhad, 13. August 1914.



### Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

**Gustav Junk**

von allen Seiten erfahren durften, sagen

**Besten Dank.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilbhad, 13. August 1914.

### Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem unerwartet raschen Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

**Luis**

von allen Seiten erfahren durften, sagen

**herzl. Dank.**

Familie Albert Schmid.

### Flechten

näss u. trock Schuppenflechte  
Bartflechte, skroph. Ekzema,  
**offene Füße**

Hautausschläge, Aderbeine,  
böse Finger, alte Wunden,  
sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf  
Heilung hoffte, versuchenoch  
die bewährte u. ärztl. empl.

### Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man verlange ausdrücklich  
Rino u. achte genaue Aufschrift  
Rino Schubert & Co., G. m. b. H.  
Weinböhlen-Dresden  
Zu haben in allen Apotheken.

### Kaffee's

fein und rein schmeckend  
pr. Pfd. 1.60 bis 2.20 Mk.

### Kakao

garant. rein u. leicht löslich.  
Fabrikate von

**Sucharb, Waldbaur,**

**Silbebrands Sohn**

pr. Pfd. 1.60, 2.—, 2.40 Mk.

**Van Hontens**

**holländisch. Kakao in Dosen.**

Feinste Ceylon-**Tee's**

und Chinesische

pr. Pfd. von 2.40 bis 6.— Mk.

**Kaulaba-Ceylon-Tee**

**mit Blüten**

**Drogerie Grundner**

Inb.: **Herrn Erdmann.**

**Große Auswahl**

in

**Untertailen**

**Unterblusen**

in weiß u. schwarz

empfiehlt

**H. Schanz**

König-Karlstr. Villa de Ponte

Telefon 130.

Keine würtbg. u. badische

**Weine**

verkauft das Biter zu Mk. 1

**Weinstube Bechtle.**

**Schöne Pfälzerwiebel**

empfiehlt

**Chr. Batt Wwe.**

Zum sofortigen Eintritt

wird tüchtiges

**18. bis 20 jähriges**

**Mädchen**

gesucht.

**Silla Großmann.**

### Rehragout

das Pfd. 50 Pfg.

empfiehlt

**Ad. Blumenthal.**

Reifen  
**prima Limburger Käse**  
empfiehlt

**Ch. Batt Wwe.**

Jeden morgen von

9 Uhr an

**warmen Zwiebelluchen**

**Weinstube Bechtle.**

### Kauft in der Blumenstraße in Pforzheim!

Wer gut, billig und solid kaufen will, kaufe  
in den Spezialgeschäften der Blumenstraße,  
Pforzheim.

### Konditorei und Café

Telefon 912 **Friederich** Telefon 912

Offene u. Flaschenweine, Liköre, Säfte,  
Konditoreiwaren in größter Auswahl täglich frisch.

### Schirme u. Spazierstöcke jeder Art

finden Sie die größte und feinste Auswahl bei

**Robert Katz, Schirmfabrikant**

### Schuhwaren

in jeder Preislage.

Reparaturen gut, schnell und billig bei

**Fritz Heel, Schuhmachermeister.**

Anfertigung von

### Leib-, Tisch- u. Bettwäsche

Bettfedern und Flaumen

bei **Fanny König, Aussteuergeschäft.**

### Rohrmöbel, Korbwaren

Kinderwagen, Klappwagen, Leiterwagen, Rohrmöbel,  
Korbwaren, Klappstühle, Hängematten und  
Bürstenwaren bei

**Chr. Schmelzer, Korbmacher.**

### Taschenmesser

### Rasierapparate

Scheeren, Bestecke etc. Sämtliche in mein Fach  
einschlagenden Reparaturen prompt und billig bei

**Hans Rödter, Messerschmiedmeister.**

### Uhren, Goldwaren

und optische Gegenstände bei

**Karl Hirt, Uhrmachermeister.**

Kauft gut, solid und billig!

Kauft in der Blumenstraße  
in Pforzheim!

Der jährlich stattfindende  
**Saison-Ausverkauf**

beginnt Montag den 10. August ds. Jrs.

Mit großer Preisermäßigung verkaufe ich:

- |               |               |
|---------------|---------------|
| Jackenkleider | Blusen        |
| Tailenkleider | Morgenjacken  |
| Mäntel        | Hauskleider   |
| Jacken        | Kinderkleider |
| Röcke         | Kinderjacken  |

Noch vorrätige ältere Konfektion wird zum halben Preise abgegeben.  
 Verkauf nur gegen bar  
 Abänderung wird billigt berechnet

**Helene Schanz,**

König-Karlstrasse.      Telefon 130.

**Wilhelm Grözinger, Uhrmacher,**  
 Rathaus.      Pforzheim.      Rathaus.

Gut sortiertes Lager in  
**Herren- und  
 Damenuhren**  
 in Gold, Silber und Doubleé  
 sowie  
**Regulateuren und Küchenuhren**  
 zu wirklich realen Preisen.  
 Sämtliche Goldwaren auf Lager.  
 Grosses Lager in Trauringen. Eigene Reparaturwerkstätte.



Zur Förderung der  
**Gesundheit**  
 kein  
**Schlafzimmer**  
 ohne  
**Metall-Bettstellen**



Carl Heß. Leilbach  
 vorm. M. Schneider  
 Pforzheim, Leopoldstr. 7  
 Telefon 14.

Während des Ausverkaufs gewähre auf  
**Damenwäsche**  
 20% Rabatt      20% Rabatt

Hemden	Untertailen
Beinkleider	Unterröcke, weiß
Bettjacken	Prinzessunterröcke
Nachthemden	Garnituren

**Helene Schanz**  
 König-Karlstrasse.      Telefon 130.

Ein Posten ältere  
**Jackenkleider**  
 bisheriger Wert 20—50 Mk.  
 jetzt **10—20 Mk.**  
 Auch für starke Figuren  
**Helene Schanz**  
 König-Karlstr.      Telefon 130.

**Kinderwagen,  
 Sportwagen**  
 und  
**zusammenklappbare  
 Ruhestühle**  
 sind auch  
 leihweise  
 zu haben bei  
**Robert Treiber.**

Für  
 Bäcker, Metzger,  
 Hotels etc.  
 empfehle zu Extra-Preisen  
**Sämtliche Gewürze**, ganz  
 und gemahlen, garantiert rein.  
**Salpeter, Zuckerfarbe,  
 Gelatine,  
 Nahrungs- u. Genussmittel,  
 Speisepräparate**  
 unter ständiger Kontrolle.  
**Drogerie Grundner**  
 Joh.: Herm. Erdmann.

Unübertroffen ist die  
 hochfeine  
**„Mairose“**  
 Parkett- und Anoleum-  
 Wische.  
 Allein. Fabr.  
**Eug. Kiefer, Pforzheim**

**Großer Saison-Ausverkauf**

von  
 Korsetts, Reform-Niedern, Büstenhaltern, Amerikan. Untertailen,  
 Hüftenformern, Kinderleibchen etc.  
 mit 25% Rabatt.

50% Rabatt auf franz. C. P. Korsetts.  
 Im Fenster verblichene Korsetts und Einzelnummern  
 zu jedem Preis.

**Korsettenhaus Anna Bauer**

Inh. A. Wandpflug  
 König-Karl-Strasse 96.



**Ludwig Dietrich**  
 Westliche 34 Pforzheim Westliche 34  
 Telefon 1290.

**Grösstes Spezial-Haus**  
 für  
**Haus- und Küchengeräte,**  
 feine Metallwaren  
**Bestecke • Glas • Porzellan**  
**Geschenk-Artikel**  
 Niederlage der „Rex“ Einkoch Apparate u. -Gläser  
**Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „Rex“.**

**Geschwister Horkheimer**  
 empfehlen ihr Lager in  
**Wollgarnen, Socken und Strümpfen**  
 nur beste Fabrikate zu den billigsten Preisen.

Zur Vereitung eines vorzüglichen  
**Haustranks**  
 empfehle ich bestens die rühmlichst bekannten  
**Dr. Schweizer's Heil-**  
**dronner Rosinsubstanzen**  
**„Tamarino“.**  
 Portion für 150 Str. Mk. 8.20  
**Chr. Batt Dwe.**

